

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 55.

Mittwoch, den 8. Mai 1907.

6. Jahrgang.

### Wegen Reinigung

der Amtsräume bleibt das hiesige Gemeindevorstand

Mittwoch, den 8. Mai 1907,

abgeschlossen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Mai 1907.

### Der Gemeindevorstand.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Mai 1907.

Die steigende Wärme, die unmittelbar auf die anormalen kalten Apriltage gefolgt ist, kommt überraschend für jedermann. Sie wird im Freien fast unangenehm empfunden, da man nur wenigen Tagen notwendigerweise noch die Winterkleidung tragen mußte und nun auf einmal die Sommergarderobe ihr Recht fordert. Es scheint, als ob die Natur im Sturm nachhaken will, was sie bisher versäumt, und in der Tat sind über Nacht die Bäume grün geworden. Der Vögelchor tritt allenthalben in die Erscheinung. Die Bäume schmückt mit einem Male das leuchtende grüne Gewand, die Kirsche trägt ihr dichtes Blätterdach, die Obstbäume blühen, die Nadelbäume zeigen den hellen, mattgrünen Nadelwuchs und von der Wiese her leuchten die bunten Frühlingsblumen, gelb und weiß, als hätte ständig die Sonne geschienen und sei das Leben nicht urchuldig erwacht. Die Exzente begegnen sich wieder einmal, ob zu unserm Augen, muß die Zukunft lehren. Strehen ja die gefährlichsten Wesen vor der Tür! Zweifellos wäre ein allmählicher Uebergang von den kalten Tagen zur mehr sommerlichen Wärme der Vorzug der Menschen erwünscht, als die plötzliche Wärmewelle, die wohl von Wetterpropheten für die Pfingstzeit, aber nicht schon für die Sommerzeit angekündigt war. Ein Witterungsumschlag in Ostfriesland und Ost wäre dann umso empfichtlicher und der Regenzeit, die infolge der anhaltend niedrigen Temperatur in den Vormonaten so zurückgehalten wurde, umso schädlicher, da die plötzliche Wärme all die Frühlingspflanzen mit einem Schlage hervorbringt, die ebenso ein Kälteeinbruch vernichten kann.

Das Agl. Ministerium des Innern hat eine Erhebung darüber angeordnet, welche Weise die wichtigsten Lebensmittel und die hauptsächlich zu Studienbezwecken dienenden Rohstoffe seit dem Jahre 1901 aufgewiesen haben und in welcher Höhe die Gemeindevorstände seit dieser Zeit erhoben worden sind. In Frage kommt jeder sächsische Ort mit 1500 und mehr Einwohnern. Die Feststellungen beziehen sich auf S. Einkäufe, Braunkohle, Holz und Schweißeis, Schweinefleisch, Butter, Weizenmehl, Roggenbrot, Reis, Kaffee, Zucker, Eier, Kartoffeln und Milch. Der Zweck der Maßnahme ist eine anderweitige Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Staatsbahnen.

Wohin ist das große Los gekommen? Ueber die Person des glücklichen Gewinners des großen Loses der letzten sächsischen Lotterie herrscht bisher noch Dunkel. Vielesch war die Annahme verbreitet, daß ein amerikanischer Geschäftler der Glückwaise sei; dem ist jedoch nicht so. Wie die „Ch. N. N.“ mitteilen, hat das große Los der Großindustrielle Schaller in Annaburg, der alle zehn Fünftel des Loses im Besitz hatte, gewonnen. Diesem Glücklichen sind also 425.000 M. auf ein Recht zugesprochen worden.

Deed. n. Am Donnerstag sprang am Kreiselplatz ein Barabreiter von einem rascheren Schritt befindlichen Straßenbahnwagen herab und schlug dabei so heftig zu Boden, daß er bewusstlos liegen blieb. Einige Männer trugen ihn auf eine in der Nähe befindliche Promenadenbank, wo er bald darauf das Bewußtsein wieder erlangte. Sein rechtes Auge war mit Blut unterlaufen, auch

klagte er über heftige, zweifellos von einer Gehirnerschütterung herrührende Kopfschmerzen.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, Gruppe Sachsen-Thüringen, hielt am Sonntag hier in Verbindung mit der Internationalen Gartenbau-Ausstellung ihre Versammlung ab, wobei Garten-Ingenieur Großmann, Leipzig, über „Die Moderne in der Gartenkunst“ sprach. In der Debatte wird u. a. Garteninspektor Verthold Leipzig, die Einmischung der Architekten in die Gartenkunst zurick. Im Laufe des Tages und auch am Montag unternahm die gärtnerischen Vereine verschiedene Exkursionen in den großen Garten und die schöne Dresden's Umgebung, auch wurden eine Reihe von Schenkwürdigkeiten der Stadt in Augenchein genommen.

Urteduzig Auf der abfallenden Straße der Meißner Straße nach Remy hieß Sonntag nachmittags ein Zug der elektrischen Straßenbahn mit großer Wucht auf eine mit mehreren Verloren besetzte Droschke aus Dresden. Der Wagen wurde herumgeworfen und schließlich umgeworfen, wobei auch das Pferd starb. Es ist fast ein Wunder, daß die in gefährlicher Lage befindlichen Fahrgäste der Droschke mit anscheinend nur leichten blutenden Verletzungen davongekommen sind. Die beiden rechtsseitigen Räder der Droschke, ebenso die Gabel und die Glascheiben waren zerbrochen und der neue Wagen auch fast verhängt. Das Pferd hatte leichte Verletzungen an den Hinterbeinen erlitten.

In der Nacht zu Sonnabend gegen 2 Uhr wurde auf dem Fußwege der Pribrnitzstraße ein 71 Jahre alter Rentnempfänger tot vorgefunden und polizeilich aufgehoben. Die sogleich angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Mann in selbstmörderischer Absicht mit seinem Taschenmesser die Pulsader am linken Handgelenke zu durchschneiden versucht hatte und darauf aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk des Hauses Nr. 29 der Pribrnitzstraße befindlichen Wohnung auf die Straße gesprungen war. Der Tod scheint sofort eingetreten zu sein. Als Beweggrund zum Selbstmord wird Lebensüberdruß bezeichnet.

Missa. Am Sonnabend vormittags wurde am Rechen des Mühlgrabens der Wüstschmied die Leiche eines 14-jährigen Mädchens gefunden und polizeilich aufgehoben. Die Leiche wurde als die letzte Opferin konfirmierter Tochter des Magazinarbeiters J. rekonstruiert. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Leipzig. Wir berichten bereits, daß der 1888 in Kalkau geborne Kohlenarbeiter Hermann am 9. Oktober v. J. als Junge vor das Schöffengericht geladen und dort in angebettem Zustande erschienen war. Als er vom Vorsitzenden gefragt ward, was er getrunken, gab er zwei Glas Bier zu verschweigen, aber, daß er auf dem Wege nach Grimma verschiedene Arbeiter getroffen und aus einer herumgereichten Schnapsflasche getrunken hatte. Die Strafkammer, welche über den Fall als jugendlichen Faltschid urteilen sollte, verwies ihn an das Schwurgericht und von diesem wurde, wie wir schon in der ersten Meldung hofften Grimann freigesprochen. Sicher hat der Mann nur im Kaufschweigen, auch einen Schluß Schnaps getrunken zu haben.

Ein Fabrikbesitzer in Oberlahnsfeld erhielt kürzlich ein Telegramm aus Halle, das mit dem Namen seiner auf einer Reise befindlichen Ehefrau unterzeichnet war und in dem um Zusendung von 400 Mark nach Leipzig

postlagernd ersucht wurde. Es erschien ihm dies verdächtig, weshalb er die hiesige Polizei in Kenntnis setzte. Es stellte sich auch sehr bald heraus, daß die Sache auf Schwindel beruhte. Der Betrüger wurde in dem Augenblick verhaftet, als er das Geld hier in Empfang nehmen wollte. Er entpuppte sich als ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Krefeld. Nach seiner Festnahme ergab sich, daß er bereits auf die gleiche Weise verfuhr hatte, von einem in München wohnhaften Kaufmann 800 Mark zu erschwindeln. In beiden Fällen erlangte der Schwindler seine Wissenschaft in besseren Hotels in Halle und Leipzig aus dem Fremdenbuche, bez. der Fremdenliste. Im Besitze des Erstfahnen fand sich ein größerer Geldbetrag vor.

Ein bedauernswerter Mann stand am Sonnabend vor den Geschworenen. Die 45-jährige Witwe Kornmüller betrieb mit dem 92 Jahre alten Kaufmann Lorenz im Vororte Stätteritz ein Produktionsgeschäft; zugleich war sie die Wirtschaftlerin des Vorens. Durch ein Inserat suchte die Witwe einen nicht unter 60 Jahre alten Lebensgefährten, der 8000 M. im Vermögen haben müßte, das sichergestellt werden sollte, da sie ein sehr gut gehendes Produktionsgeschäft besitze. Auf das Inserat meldete sich der frühere Müller Hermann Weber, der nur 800 M. besaß, die ihm seine Kinder gegeben hatten, damit er sich eine neue Existenz gründe. Trotzdem W. also nur den 13. Teil des geforderten Vermögens besaß, ward er von der Kornmüller in Gnaden aufgenommen und gehalten, bis — sein Geld zu Ende war. Dann entließ sie ihn; Weber aber sah in dem Lorenz seinen Nebenbuhler, weshalb er diesen am 11. Februar d. J. durch Revolverschüsse schwer verletzte. Des verletzten Wobes angeklagt, fanden ihn die Geschworenen nur des Totschlagsverdachts schuldig und das Gericht verurteilte Weber zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Thalheim. Der unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftete Bäckermeister Richard Bräuner von hier wurde aus dem Stollberger Amtsgericht wieder entlassen, da der Verdacht unbearbeitet ist.

Zwickau. Beim hiesigen Garnisonkommando wurde der in Luc L. E. festgenommene Anstreicher Friedrich eingeliefert, der im Frühjahr 1906 von seinem Truppenstamm, dem 1. württembergischen Grenadier-Regiment Nr. 110 in Stuttgart, flüchtig geworden war.

Gainsdorf. Ueberfahren und dabei schwer verletzt wurde in Gainsdorf der Hüttenarbeiter August aus Niedererz. Auf dem Wege nach der Marienhütte wurde er von einem Galtlicher Bergarbeiter, der auf der abfälligen Straße sein Rad nicht mehr meßtern konnte, über den Haufen gefahren, so daß er schwere Verletzungen davontrug.

### Aus der Woche.

Der deutsche Reichskanzler Fürst v. Bülow hat einen großen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen. Seine Rede über die internationale Lage hat ein selten glänzendes Echo gefunden. Englische und französische Blätter, die sonst ohne jeden Anlaß die Deutschen hege betreiben, sprechen unumwunden aus, was jeder Deutsche hätte. Die Kanzlerworte waren getragen von ruhiger Zuversicht, zeigten tiefe Kenntnis der nicht beneidenswerten Lage. Deutschlands, umkreten aber zugleich den Geist der Kraft und Würde, die ihren Ursprung in der Einheit (oder besser gesagt) in der Einheit der Nation haben. Fürst v. Bülow's Worte fielen etwa zeitlich zusammen mit dem Bekanntwerden einer Erklärung die der große August Bebel einem französischen Berichterstatter gegenüber bezüglich des Antimilitarismus abgegeben hatte. Wenn Bebel auch der Tendenz nach gegen Art und Wesen des heutigen Militarismus kämpft, so wird — seiner Ueberzeugung nach — niemals ein Mann aus dem Volke fehlen — wenn es

gilt, den heimatischen Herd gegen böswilligen Angriffe zu verteidigen. In führenden Blättern standen die trefflichen Worte hinter der Reichskanzlerrede! In England wurden Spalten mit dieser „überausenden“ Erklärung gefüllt, Bülow und Bebel waren in aller Munde, um ihre Namen wurden Ströme von Linte verschrieben. Mit jährauer Miene nahmen die Blätter Notiz von den Kanzlerworten, wie von Bebel's Meinung, beides ergänzte sich und rief einen starken und nachhaltigen Eindruck hervor. Jenseits der Vogesen und überm Kanal weiß man's jetzt, was wir Deutschen immer in tieferer Brust fühlen: „Mag auch die Welt da draußen lärmern, wir sind nicht in Gefahr, so lange wir geeint sind.“ — Man könnte beinahe behaupten, die jüngste Kanzlerrede habe die Aussichten der Gauger Friedenskonferenz bedeutend gehöhrt. Man hat sich in London mit der ablehnenden Stellung Deutschlands zur Abrüstungsfrage abgefunden und in Frankreich ist man der deutschen Begründung beigetreten. Hoffentlich bleibt diese Stimmung bis zum Konferenzbeginn die herrschende. Allerdings muß man daran zweifeln, wenn man die Erklärungen anderer Londoner Blätter zur Reife der Königs Edward nach Paris liest. Es heißt da unter anderem, die energische Sprache des deutschen Reichskanzlers mache eine neue „Orientierung“ zwischen England und Frankreich notwendig. Gewis ist es merkwürdig, daß der „Deryog von Lancaster“ bei Nacht und Nebel in Paris ankommt und obwohl er „privatim“ reist, vom französischen Minister des Aeußern auf dem Bahnhof empfangen wird. Auch darf man angesichts der Ereignisse der englischen Regierungserklärung nicht allzuviel Wert bemessen, die besagt, der König sei viel zu sehr durch die Verfassung beengt, als daß er selbständig „Abschlüsse“ machen könne. (Das englisch-französische Militärabkommen ist nach gemessenermaßen sein ureignes Werk.) Im großen und ganzen aber sind die Reisen Eduard VII. ihres geheimnisvollen Dunkels entkleidet und bedürfen keiner Erläuterung mehr. — In wenigen Tagen wird sich das Schicksal des Ministeriums Clemenceau erfüllen. Der Ministerpräsident wird der Kammer die am 7. zusammentritt, Auskunft über seine Erfolge geben müssen. War seine Stellung schon an sich keine beneidenswerte, so hat sie sich noch verschlimmert durch die Arbeiterunruhen, die aus Anlaß der Maßfeier in Paris stattfanden und bei denen 700 Arbeiter verhaftet wurden. Ist Eduard vielleicht nach Paris gefahren? Will er seinen Günstling auch dem Wogenprall des Volksumwillens gegenüber noch halten? Hier und da hört man es behaupten! — Die russische Duma hat glücklich eine schwere Krise überstanden. Volksovertretung und Regierung fanden sich im Ringen um nationales Gut auf gemeinsamen Wegen. Die Vorlage der Regierung, die eine erhöhte Rekrutenaushebung verlangte, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nicht unerwähnt darf dabei bleiben, daß nicht der kleinste Anteil an diese geschicklichen Erfolge dem bisher so heftig angefeindeten Ministerpräsidenten Stolypin gebührt, der mit Geschicklichkeit die Volksovertreter zu seiner Meinung zu bekehren verstand, zugleich aber bewies, daß ihm alles daran gelegen ist, mit der gegenwärtigen Duma für Rußlands Fortschritt zu ringen. — In der virginischen Piste (Ver. Staaten) fand zur Erinnerung an die Gründung der ersten englischen Kolonie auf amerikanischen Boden vor 300 Jahren eine Festschau statt, an der 35 Kriegsschiffe aus allen Ländern teilnahmen. Präsident Roosevelt entbot den fremden Mächten seinen Gruß und ehrte besonders die Vertreter Japans. Fast scheint es — auch dort sei das Kriegsgeschick bescheiden. Seiten gibt es wohl für den Beschauer der politischen Welt einen Abschnitt in der Zeitgeschichte, der so freundliche Aussblicke eröffnet, als die der abgelaufenen Woche.